

Agora-Kolloquium: Neue Wege für Verkehrsplanung

Experten aus dem In- und Ausland stellen Konzepte vor

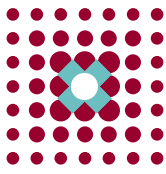
Belval, 19. September 2008 – Im Rahmen der europäischen Mobilitätswoche veranstaltete Agora am vergangenen Dienstag gemeinsam mit dem Verkéiersverbond ein Kolloquium mit Experten aus dem In- und Ausland zum Thema Mobilität – Chancen und Risiken. Dabei wurde deutlich, dass die veränderte Lebens- und Arbeitswelt neue Anforderungen auch und vor allem an Akteure im Transport- und Städtebaubereich stellt.

Neue urbane Zentren erfordern Flexibilität

Das von Agora organisierte Kolloquium machte deutlich, dass sowohl in Luxemburg als auch im restlichen Europa das Thema Mobilität weit oben auf der Tagesordnung steht. So unterstrich Verkehrsminister Lucien Lux in seinem einleitenden Vortrag die zahlreichen Initiativen, mit denen die Regierung das Land für die mobile Zukunft fit machen will. Dabei, so Lux, spiele die besondere Rolle Luxemburgs als ökonomisches Zentrum der Großregion ebenso eine Rolle wie die damit verbundene - Entstehung neuer urbaner Zentren. Belval komme in diesem Kontext die Rolle einer Lokomotive zu. Im Mittelpunkt des Vortrages von Maik Scharnweber vom Trierer Büro für Mobilitätsberatung stand die Rolle der Unternehmen. Ein Umdenken sei unumgänglich, so Scharnweber, der jedoch auch unterstrich, dass ein Umdenken Chancen für alle mit sich bringen könne, Stichwort: Flexibilität.

Mobilität als Standortvorteil

Noch einen Schritt weiter ging Dr. Martin Schreiner, Koordinator Mobilitätsmanagement und strategisches Verkehrsmanagement der Stadt München. Seine These: Ein konsequentes Mobilitätsmanagement, zentral von



AGORA Mobilité : enjeux et opportunités

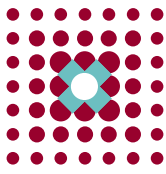
der Kommune initiiert und umgesetzt, gereicht dieser letztlich zum Standortvorteil. Unternehmen, so der Experte aus der bayerischen Landeshauptstadt, würden sich vermehrt für Standorte entscheiden, an denen sich Mitarbeiter und Kunden schnell und uneingeschränkt bewegen können. In dieselbe Richtung ging auch der Vortrag von Benoit Evrard. Auch der Raumplanungs- und Verkehrsexperte der lothringischen Umweltagentur stellt bei Unternehmen ein vermehrtes Umdenken in Sachen Mobilität fest, spricht sogar von einer Theorie, die Realität geworden ist.

Ein Thema quer durch Europa

Dass Umwelt- und Verkehrsfragen auch an natürlichen Grenzen nicht haltmachen, wurde anhand der Gegenüberstellung zweier Konzepte von diesseits und jenseits des Ärmelkanals deutlich. Während Alex Kies vom Verkéiersverbond die strategischen und planerischen Prinzipien einer modernen Verkehrsplanung aus Sicht einer landesweit (und darüber hinaus) tätigen Koordinationsstelle schilderte, stellte Steffi Hasse in ihrer Eigenschaft als Transportkoordinatorin das Mobilitätskonzept der mittelenglischen Hochschule vor. Beiden Ansätzen gemeinsam: Veränderte Rahmenbedingungen erfordern neue Lösungen; im Luxemburger Fall bedingt unter anderem durch die stets steigende Zahl der Grenzgänger, in Leeds durch die ökonomische Wiedergeburt der Stadt.

Der Mensch im Mittelpunkt

Ob Leeds, Luxemburg oder München: Das Kolloquium zeigte, dass bei sämtlichen Mobilitätsfragen vor allem der Mensch und dessen Umwelt im Mittelpunkt stehen. Dass deshalb der Faktor Psychologie eine große Rolle spielt, machte abschließend Dr. Cees Wildervanck deutlich. Der niederländische Verkehrspsychologe stellte klar, dass heute mehr denn je verschiedene Arbeitsformen zur Debatte stehen. Heimarbeit sei kein Tabuthema mehr bei



Unternehmen und Mitarbeitern und bei denen, die „traditionell“ arbeiten, steige die Bereitschaft zur Nutzung des ÖPNV beziehungsweise zur Gründung von Fahrgemeinschaften. Dennoch, so Wildervanck, sei noch eine Menge Überzeugungsarbeit zu leisten, um ein umfassendes Umdenken in Gang zu setzen.

Luxemburg auf gutem Wege

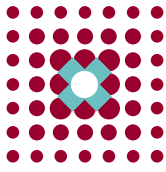
Dazu, dass dieser Prozess die Zukunft mitgestalten wird, zeigte sich Agora-Präsident Etienne Reuter optimistisch. Belval sei hierfür ein gutes Beispiel, lägen dem Projekt doch viele der Überlegungen, die im Laufe des Kolloquiums zum Ausdruck kamen, zugrunde. So habe man im Masterplan von vornherein eine ausgewogene Mischung von Wohnen, Arbeiten und Freizeit festgeschrieben. Auch das Verhältnis von Individualverkehrs-Infrastruktur und öffentlichem Nahverkehr sei zukunftsorientiert.

Aus Belval-Usine wird Belval-Universität

In diesem Zusammenhang wies Reuter auch auf eine Veränderung rund um den Bahnhof Belval-Usine hin. Dieser heißt seit Dienstag Belval-Universität, eine Information, die sich auch in ästhetischer Form auf neuen Schildern im Rahmen des Zwischenutzungskonzepts wiederfindet. Natürlich, so Reuter abschließend, sei dies nur ein erster Schritt in Richtung des neuen Bahnhofs, der 2010 fertig gestellt sein wird.

Nachhaltigkeit als Leitmotiv

Für Agora ist der Bahnhof ein wichtiges Symbol. Denn die Entwicklungsgesellschaft hat sich dem Prinzip der Nachhaltigkeit verschrieben. Vor diesem Hintergrund steht auch das Kolloquium vom vergangenen Dienstag. Die Vorträge repräsentierten die ganze Bandbreite des übergeordneten Anliegens von Agora: Moderne Verkehrskonzepte spielen bei der Entwicklung



AGORA Mobilité : enjeux et opportunités

von Belval – und zukünftiger Projekte – ebenso eine Schlüsselrolle wie Umwelt- und soziale Fragen.